

Wichtigste Nachrichten
7 Uhr in der Expedition
Anzahl der Abonnenten
20000 Exempl.
Für die Rückgabe eines
andern Exemplars
muss sich die Expedition
nicht verantworten.
Inseraten-Kosten
wird: Kassenstein und
Vogel in Hamburg, Br.
H. Wien, Leipzig, Berlin,
Breslau, Frankfurt a. M.,
— Bad. Neuenahr, Bonn,
Köln, Wien, Hamburg,
Frankfurt a. M., Münch.
— Deutsches u. in
Frankfurt a. M. — Fr.
Vogel in Hamburg, — Ha.
Lafitte, Ballier & Co.
in Paris.

Dresdner Nachrichten

Zeitschrift für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Wichtigste Nachrichten
7 Uhr in der Expedition
Anzahl der Abonnenten
20000 Exempl.
Für die Rückgabe eines
andern Exemplars
muss sich die Expedition
nicht verantworten.
Inseraten-Kosten
wird: Kassenstein und
Vogel in Hamburg, Br.
H. Wien, Leipzig, Berlin,
Breslau, Frankfurt a. M.,
— Bad. Neuenahr, Bonn,
Köln, Wien, Hamburg,
Frankfurt a. M., Münch.
— Deutsches u. in
Frankfurt a. M. — Fr.
Vogel in Hamburg, — Ha.
Lafitte, Ballier & Co.
in Paris.

Mr. 3. Zwanzigster Jahrgang. **Dresden, Sonntag, 3. Januar 1875.**
Mittredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Politisches.

Militärische Schilberhebungen, Pronunciamentos genannt, sind in Spanien nichts Seltenes. Nicht das von einer ungerechten Regierung geknechtete Volk, nicht die durch Verdienstlosigkeit und Hunger zur Verzweiflung getriebenen Massen erheben sich zu blutigen Revolten; jenseits der Pyrenäen ist es das Privilegium der politischen Officiere, Könige zu stürzen, Könige auszurufen; Republikan zu gründen, Republikan zu zerschlagen. Selten aber ist eine politische Umwälzung so friedlich, so harmlos verlaufen, wie die, welche am 31. December vorigen Jahres den Prinzen Alfons von Asturien auf den erledigten Bourbonenthron in Madrid zurückführte. Kein Schuß fiel, kein Tropfen Bürgerblut klebt an der neuen Krone. Ein soeb. u. erst wegen alfonsofischer Tendenzen abgesetzter General, Martinez Campos, stellt sich in einer abgelegenen Provinzialstadt an die Spitze zweier Bataillone und ruft den eben mit dem erreichten 17. Geburtstag großjährig gewordenen Sohn Isabellen's zum König Alfons VII. aus; die Truppen der augenblicklichen Macht haben marschiren den Empörern scheinbar entgegen; statt daß diese aber von ihrer Majorität erdrückt oder zu Paaren getrieben würden, gehen sie zu ihnen über; in Madrid ahmen die Truppen ihr Beispiel nach und die große Nordarmee, die sich scheinbar zu einem entscheidenden Schlage gegen die Carlisten sammelte, proclamirt ebenfalls Alfons VII. Wo ist denn Serrano, der Herzog de la Torre, der Präsident der Republik? Er hatte sich vor Kurzem zur Nordarmee begeben, angeblich um die Leitung der militärischen Operationen selbst in die Hand zu nehmen. Statt dessen übergibt er dem Splendorförmigen Marschallsstab und Bourbonenthron. Alles das ist uns schwer verständlich, aber echt spanisch.

Freilich, der Zauber des Originellen schwindet, wenn man sich die Figuren dieser offenbar von langer Hand vorbereiteten Umwälzung genauer ansieht. Da ist zunächst der Marschall-Präsident Serrano selbst. Er war zu Regierungszwecken Isabellen's monatlang der Vertraute, der Günstling des minnesüchtigen Weibes. Der Splendorförmige Alfons trägt eine so ausgesprochene Ähnlichkeit mit Serrano, daß Niemand diesen keuschen Weibe Unrecht thut, wenn man behauptet, sie habe Frauengunst und Lager nicht bloß mit Marfori, sondern mitunter auch mit dem siegreichen Schürzenhelden getheilt. Serrano ging jetzt zur Nordarmee, nicht um die Carlisten zu schlagen, sondern die Generale breitzuschlagen, sich für seinen Sohn Alfons zu erklären. Das ist dem besorgten Vater auch beifens gelungen. Wer nicht Lust zum Pronunciamento hatte, wurde gelaut; selbst auf den als Republikaner bekannten General Moriones hat blühendes Gold seinen Zauber ausgeübt. Bekannt war außerdem, daß die Majorität der sogenannten „republikanischen“ Generale im Herzen alfonsofisch gefimmt war und die Republik zu allen Zeiten wünschte. Fragen aber darf man doch, warum einst Serrano in Verbindung mit dem später gemeuchelten Prim erst die Isabella entthronte, sein Land von einem verruchten Bürgerkrieg in den andern stürzte, erst auf der Königstheater an allen Höfen Europas nach einem Könige betteln ging, dann den Herzog von Aosta, Amadeo, zum Könige auswies, um ihm dann das Regieren unmöglich zu machen, die blutigen Aufstände in Barcelona und Cartagena entflamte und niederwarf, den Carlismus groß zog, wenn er nach so viel Gräueltaten damit enden wollte, den Sohn der fortgejagten Isabella wieder nach Madrid heimzuführen. Serrano wird der Rathgeber, der allmächtige Minister der neubadenen Majestät in Madrid sein.

Er wartete mit seinem Staatsreiche bis zur Volljährigkeit Alfons's. Derselbe empfing seine Erziehung auf der bekannten Ritterakademie Theresianum zu Wien. Es ist einer der wenigen anerkanntermerthen Jüge Isabellen's, daß sie es zur Erziehungsmagazine machte, daß „wie ein Jesuit sein Lehrer oder geistiger Beistand sein dürfe.“ In Wien war deshalb auch der junge Schüler des Theresianums keineswegs in den Kreisen der Ultramontanen und der Feudalaristokratie beliebt. Deren Sympathien widmeten sich vielmehr dem Don Carlos, dessen Sache sie durch Recruten und Geldsammlungen unterstützten. Wenn daher der neue König den Segen des Papstes erst, so thut er etwas, was dem Herrscher eines reinatholischen Volkes unerträglich ist. Noch eine lichtvolle Perspektive bietet das Verschwinden einer Republik am Splendorstage und das Auftauchen eines neuen Königthrons. Man darf das baldige Ende der carlistischen Empörung erwarten. Die Spanier sind geborne Royalisten; nie wäre der Carlismus so furchtbar geworden, wenn er nicht von einer knochenlosen Republik, sondern von einem populären Königthume bekämpft worden wäre. Eine ganze Reihe carlistischer Generale trat nur deshalb in die Reihen des Kronpräsidenten, weil sie dort die ihnen verhasste Republik am ehesten zu stürzen hoffte. Jetzt werden sie voraussichtlich zu Alfons übergehen; der Rest der bei Carlos verbleibenden Generale wird in verhältnismäßiger Kürze überwältigt sein, denn der neue König kann sich seinem Volke nicht besser empfehlen, als wenn er den Bürgerkrieg zertritt. Das ist nach allen Seiten hin betrachtet, eine gesunde Frucht der neuesten Umwälzung.

Daß die Hoffnungen der entthronten Fürsten Italiens, sowie der Welfen und Brabanter in Deutschland durch den ersten Fall der Art, daß ein fortgesetztes Königshaus wieder sich einrichtet, belebt werden, glauben wir kaum. Diese Fürsten hingen wohl mehr der Sache des Don Carlos an. Keinesfalls aber wird die Anerkennung des neuen Königs durch die europäischen Cabinetts lange auf sich warten lassen und Rußland, das einzig Serrano's kurzathmige Regierung nicht anerkannt hatte, wird nicht unter den Gratulanten Alfons's fehlen. Rußland feiert eigentlich einen kleinen Triumph über die anderen Mächte.

In den hellsten Horn ist die „Germania“ durch die Wilmard-Depesche über die Papstwahl verletzt worden. Das Berliner Feuilleton nennt diesen Altonstädter geradezu eine „Stoß in's Herz-Depesche“ für die katholische Kirche. Es sei aus mit dieser, wenn

die politischen Mächte das Recht hätten, die Befähigung einer Papstwahl zu prüfen. Recht hat darin jedenfalls das Blatt, wenn es behauptet, daß sich heutzutage keine Einmüthigkeit unter den Cabineten über die Person eines neuen Papstes herstellen läßt. Ein Frankreich genehmer Papst wird Deutschland von vornherein verdächtig sein und umgekehrt. Ob die deutschen Katholiken einen Papst, den die Reichsregierung verwirft, als obersten Herrn ihres Glaubens, Denkens und Fühlens anerkennen werden, wie die „Germania“ hofft, nun, das wird sich ja zeigen, wenn die müde Hütle Deffen, der sich unfehlbar nennt, Erde zu Erde, Asche zu Asche bestattet sein und sein seelischer Theil vor Dem stehen wird, der nicht bloß unfehlbar, sondern ein mildere Richter aller menschlichen Irrthümer ist.

Locales und Sächsisches.

- Auch bei dem heutigen Jahreswechsel hat, gutem Vernehmen nach, unser König dem deutschen Kaiser seinen Glückwunsch ausgesprochen und darauf dessen herzliche Dankagung empfangen.
- Programmäßig ging vorgestern bei den Majestäten und der königl. Familie die Gratulationsfeier vor sich. Abends fand großer Cercle statt, der sehr zahlreich besucht gewesen sein soll.
- Der emeritirte Schullehrer Lindner in Großburg hat die goldene Medaille des Verdienstordens erhalten.
- Dem Reichs- und Heitzung-Fabrikanten Jeller zu Lausitz ist das Prädikat „Königlicher Hoflieferant“ verliehen worden.
- Der Ortsrichter Anoch in Lausdorf hat die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber erhalten.
- Dem Stallmeister Jacharias ist das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen worden.
- Die 1. österreichische und 1. ungarische Gesandtschaft am hiesigen Hofe ist an Stelle des nach Stuttgart abgegangenen Fürsten Brede in der Person des Legationsraths von Aufwald wieder verovollständigt worden, der nebst dem Gesandtschafts-Attache Baron von Heidler am Neujahrstage am Hofe vorgestellt worden ist.

— In Folge des Ablebens des Genie-directors Oberst Andree ist nunmehr, wie wir bereits früher gemeldet hatten, die Leitung der Militärbauten im Bereiche des 12. königlich sächsischen Armeecorps dem Major im Ingenieur-Corps, Fortius, übertragen worden. Die genannte Besörde führt vom 1. Januar 1875 ab im geschäftlichen Verkehr den Titel „Königl. Sächs. Militär-Bau-direction.“

— Im Unterrichtsministerium bemerkt man die jetzige landtagsfreie Zeit zur Ausarbeitung eines Gesetzes über die höheren Unterrichtsanstalten. Die Herren vortragenden Räte Dr. Gilbert, Schlämlich und Bornemann bearbeiten die Details, die sich auf die Schulen unterstellten Ressorts: Gymnasien, Realschulen und Seminarien beziehen; vom Unterrichtsminister, Dr. v. Gerber, selbst werden die leitenden Grundzüge dieses Gesetzes aufgestellt. Man behauptet, daß ein derartiges Gesetz über den höheren Unterricht strenggenommen nicht gerade dringlich sei. Die Bläthe, zu der sich diese Bildungsfürsorge ausprochen leitender Grundzüge in der Form von Gesetzen erreicht; auch ist es erforderlich, daß diesen Anstalten eine gewisse Freiheit der Bewegung erhalten bleibe, da sie in gewisser Wechselwirkung zu den ähnlichen Anstalten Preußens bestehen müssen. Inzwischen hat es seine Vorzüge, daß auch in dieser Materie die leitenden Grundzüge in Form von Gesetzen niedergelegt und die gewonnenen Unterrichtsergebnisse vor jeder etwaigen rückwärtigen Bewegung geschützt gesichert werden.

— In dem Aufsätze der Sonntagsbeilage befindet sich die Fortsetzung des Aufsatzes, der sich nachzuweisen bemüht, daß der Kirche eine erhebliche Rolle bei der Förderung der sozialen Gerechtigkeit zusteht.

— Im großen Sitzungssaal des Rathhauses wurden gestern die drei neu- resp. wiedergewählten und unbesoldeten Stadträthe Dr. Windisch, Lehmann und Fröhner in das Rathcollegium eingeführt und von dem Oberbürgermeister Potentzauer in Pflicht genommen. Anwesend war bei diesem Acte eine Deputation der Stadtverordneten. Die von den Befähigten gehaltenen Reden boten wenig hervorragende Momente.

— Von Hrn. Generalpostdirector Dr. Stephan geht uns nachfolgender dankenswerther Aufschluß zu, den wir im Interesse der Ermittlung der Wahrheit gern abdrucken: Berlin W., 31. December 1874. Geehrte Redaction! Von Dresden wird mir soeben unter Band die Nr. 363 der „Dresdner Nachrichten“ zugehant, deren Leitartikel sich mit dem deutschen Ausdrücken der neuen Postordnung beschäftigt. Der Verfasser sagt darin, indem er anscheinend für die Beibehaltung der ersten Fremdwörter sich erklärt: „Alle Sprachen der Culturvölker besitzen die Ausdrücke *posto restante*, *recommandirt*, *express*.“ Dies ist ein Irrthum. In England und Amerika heißt es statt *recommandirt* *überreicht*; in Dänemark und Norwegen *anbefalet*, in Frankreich und Belgien *chargé*, in Spanien, Peru, Chili u. s. w. *certificado*, in Portugal und Brasilien *registada* (eingeschrieben), in Ungarn *ajánlás* (d. i. Empfehlung), in Rußland *оказание* (d. i. bestellt, eingeschrieben). Im Italienischen heißt es, wie Ihnen bekannt, *racommandato*. Das bei uns bisher üblich gewesene *recommandirt* ist eine aus französischer Vorstufe, italienischem oder, wenn Sie wollen, lateinischem Stamm und deutscher Endsilbe gebildete Zusammensetzung, die ich nur ein barbarisches Gemisch nennen kann. Soll Deutschland dasselbe beibehalten, während die überwiegende Mehrzahl der anderen Nationen es *lein e s m e g s* aufgenommen hat, wie der Verfasser des Artikels irrtümlich behauptet? Der Ausdruck „empfohlen“ empfiehlt sich gar nicht, weil man nicht gut sagen kann „unter Empfehlung zu versenden“ oder gar Empfehlungsgeld. Außerdem betrachtet die Post einen jeden Brief als einen solchen, der ihrer Sorge anbefohlen ist. Jedenfalls sind die Ausdrücke: *eingeschrieben*

und *eingeschrieben*, *Einschreibgebühr* vorzuziehen, und bezeichnen genau die Sache. — Kommen wir nun zu *posto restante*. In England und Amerika heißt es *to be called for*, in Dänemark und Norwegen *til afhønting* (zur Abholung), in Spanien und Portugal *lista*; ja in Italien kommt die jeher Ausdruck ebensowenig vor: denn es heißt dort *forma in posta*! Der in der Postordnung gewählte Ausdruck *postlagernd* bezeichnet genau die Sache, und „Lagerbriefe“ ist jedenfalls kürzer als der jeher Ausdruck „posto restante adressirte Briefe.“ Bei den Expressbriefen läßt sich ein ebenso umfassender Vergleich nicht durchführen, weil die meisten Staaten die Einrichtung der Eilbriefe nicht haben. Das britische Postwesen kennt zwar Spätbriefe (*late fee letters*), aber keine Expressbriefe. In den Niederlanden, wo die deutsche Einrichtung eingeführt ist, heißt der Bemerker keineswegs „per Expressen zu bestellen“, sondern „*uitgewoone bestelling*“ und in Italien sagt man *urgente*, aber keineswegs *expresso*. Die in der neuen Postordnung gewählte Bezeichnung: „Eilbriefe“ oder: „Durch Eilboten“ dürfte klar und kurz sein. — Die geachtete Redaction wolle hieraus gefälligst entnehmen, daß, so schön die Idee einer gemeinsamen Brief- oder wenigstens Postarten-Sprache für den Völkerverkehr ist, nicht anzunehmen ist, daß sie mit Hilfe jener Ausdrücke erreicht werden wird, die lediglich Abfälle früherer Zeiten und Gewohnheiten sind. Schließlich erlaube ich mir zu bemerken, daß die deutschen Ausdrücke der neuen Postordnungen keineswegs, wie es nach Ihrem Artikel den Anschein haben könnte, nach einer Laune des General-Postdirectors gewählt sind, sondern daß die Feststellung derselben erst nach sehr gründlichen gemeinsamen Beratungen im General-Postamte, wobei unter Anderen auf den gesamten Wortvorrath der deutschen Sprache wiederholt speciell zurückgegangen worden ist, stattgefunden hat. Bei dem sehr dankenswerthen Interesse, welches Ihre geschätzte Blatt diesem Gegenstande zugewendet hat, der übrigens, wie zahlreiche mir zugehende Zuschriften aus allen Theilen Deutschlands beweisen, in weiten Kreisen freudige Theilnahme findet, darf ich hoffen, daß die geachtete Redaction dem gegenwärtigen Briefe einen Platz in einer der nächsten Nummern gewähren wird. Hochachtungsvoll und ergebenst Dr. Stephan.

— Das am Abend des Neujahrstages in der zweiten Etage des königlichen Schlosses abgehaltene Fest, das auch in diesem Jahre durch die äußerst zahlreiche Gegenwart glückwünschender Damen und Herren aus dem ganzen Königreiche sich auszeichnete, bestand zunächst in der Vorstellung einer Anzahl von Damen und Herren, die bisher den Vorzug nicht gefunden, an königlichen Hofe eingeführt zu sein; alsdann erfolgte durch die Paradeale der ceremonielle Aufzug des Hofes und die allgemeine Glückwünschungsfeier, die darin bestand, daß die Mitglieder des Königshauses sich an einzelne der Anwesenden zur Begrüßung und Conversation wandten. Den Beschluß machte die Ceremonie des Hoffspiels, bei dem die Herren und Damen des diplomatischen Corps, die Staatsminister und deren Gemahlinnen, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten die Ehre hatten, mit Ihren Majestäten und dem Prinzen und der Frau Prinzessin Georg einige Touren Whist zu spielen. Gegen 11 Uhr erfolgte der Schluß des Festes.

— Von einem jähen aber sanften Tod ist in der Sylvesternacht der seit geraumer Zeit schon hier aufhaltende königl. preussische Major z. D. und Rittergutsbesitzer Graf v. Kospeck heimgesucht worden. Derselbe befand sich zur Feier des Jahreswechsels bei dem Herrn Baron v. Sippmann-Pabstella, als er, ohne daß vorher auch nur das geringste Anzeichen von Uebelbefinden an ihm wahrgenommen worden sein soll, das Haupt zur Seite senkte und gleich darauf eine Leiche war.

— Am 2. Januar fand, wie alljährlich aus Hofenher Revier die sogenannte „Oberforstmeisterjagd“ statt, die Sr. Majestät zu Ehren der zur Neujahrfeier in der Residenz erschienenen Oberforstmeister des ganzen Landes abhielt. Auch der k. preuss. Gesandte Graf zu Solms-Sonnenwalde war zu dieser Jagd mit einer Einladung bedacht worden.

— Repertoire der königl. Hoftheater. Altstadt: Sonntag: Der König hat's gesagt! Montag: Klein Däumling zc. Auf. 7 Uhr. Dienstag: Luisegrün Auf. 7 Uhr. Mittwoch: Klein Däumling zc. Auf. 7 Uhr. Donnerstag: Die Regiments- Tochter. Freitag: Die Jungfrau von Orleans. Auf. 7 Uhr. Sonnabend: Klein Däumling zc. Auf. 7 Uhr. — Neustadt: Sonntag: Ein Erfolg. Dienstag: Die Marquise von Billeter. Mittwoch: Dornen und Lorbeer Neu einstud. — Vorstadt: Ein moderner Barbar. Donnerstag: Der Baria. Neu einstud. z. G. — Ihr guter Engel erwartet Sie! Lustspiel in 1 Akt, von L. v. Savillo. z. G. — Sie will ihre Mutter verheirathen. Lustspiel in 1 Akt, von L. und M. Günther. — Domestiquenreiche. Sonnabend: Feuer in der Mädchenschule. — Man sucht einen Griech.

— Die Elbe ist jetzt durch das Eis völlig überdeckt worden. Wir können unseren Lesern die jedenfalls freudig bewillkommene Nachricht machen, daß bei Lausgatz, Loßwitz und Diesbar Uebergänge über das Eis hergestellt worden sind. Die jetzt herrschende Witterung läßt annehmen, daß ein Eisgang sobald nicht stattfindet, die natürlichen Eisbrücken also längere Zeit die beiden Ufer verbinden werden.

— Die Elbe ist an ihren Ufern von Blasewitz bis Lausgatz fest gefroren und bietet auf dieser ganzen Strecke eine fortlaufende Schlittschuhbahn, die am Neujahrstage von Hunderten Eisportlern belaufen ward.

— Auch in der Nacht vom 1. zum 2. bei 11 Grad Kälte, ist die Salzlösung in dem Herdabalg nicht gefroren und damit ein wichtiger Fortschritt der Chemie zu Gunsten des profischen Lebens bestätigt. Die ungefrorene Flüssigkeit in den Gläsern sieht sich eigenthümlich an.

— Die Schlittschuhfabriken gewannen Aussicht auf Dauer. am frequentesten ist die Ghansee nach Pirna und eine nach dem Wüden